

BASS AUS DEM MARIANENGGRABEN

ESH POSEIDON

Gegründet wurde die ursprüngliche esh Gitarrenkonzeption GmbH bereits 1986 von den drei Aachener Bassisten Erhardt, Sonntag und Hövelmann, welche somit gleichzeitig auch Namensstifter waren. Entwickelt wurden die Bässe in Zusammenarbeit mit Christof Kost, der 1990 für die geschraubten Hälse der Sovereign-Bässe das Ultra Contact-System entwarf. Anfang der neunziger Jahre wurde die Firma von Zoltan Naray übernommen, der sie bis zu einem wenig rühmlichen Ende bis Mitte 2004 weiterführte.

Von Thorsten Kowalski

Mitte 2007 wurde die Marke esh nun von der Radical Strings GmbH unter Leitung von Ralf Scholl und Mitarbeit von Christof Kost wiederbelebt. Neben den bekannten Modellen Various und Sovereign, die stark an die Vorbilder von Fender angelehnt sind, gibt es nun einen Bass mit einem sehr außergewöhnlichen Design, der sich sowohl optisch als auch durch verbesserte Elektronik von bloßen Nachahmern absetzen und im High End-Bereich positionieren will. In Kürze soll auch der Stinger in Zusammenarbeit mit seinem ursprünglichen Entwickler Jochen Imhof modernisiert werden.

Poseidon

Ich hatte vorab bereits Fotos des Poseidon gesehen und war daher nicht völlig überrascht, als ich den Koffer öffnete. Das Design ist weit entfernt von Fender und Konsorten; Instrumente dieser Art kennt man sonst allenfalls von Auerswald. Auch die Lackierung des Testbasses mit dem Namen „Lava“ – in produktionstechnischer Hinsicht wohl alles andere als trivial – ist ein echter Hingucker. Dieser Bass ist mit Sicherheit kein Instrument für den im Hintergrund stehenden Tieftöner!

Ist die „Lava“-Lackierung zu extravagant, kann auch zwischen diversen anderen Ausführungen gewählt werden. Das Testinstrument besitzt einen Korpus aus europäischer Erle, einen Hals mit dem nach hinten geneigten Headstock aus dreischichtigem Hardrock Maple (Ahorn) und ein Griffbrett aus Ebenholz; die Mensur beträgt 35 Zoll. Mit nur 16 mm ist der Saitenabstand relativ gering – die Bespielbarkeit ist aber dennoch ausgezeichnet! Entlang der Korpusform sind ETS Monorails montiert, die die Saiten halten. Die Mechaniken von Schaller bestehen aus dem seltenen, sehr harten Platinmetall Ruthenium. An der Hinterseite des „Flügels“ ist der obere Gurtknopf befestigt. Bei höherer Tragweise – à la Mark King – drückt dieser recht unbequem in die Brust. Auf Grund des abgerundeten Korpus ist es schwierig, den Unterarm wie gewohnt abzulegen; das bessert sich, wenn der Bass tiefer getragen wird. Letztendlich ist es eine Frage der Gewohnheit.

Elektronik

Geblichen ist die Grundidee der esh-Tronic: mit je zwei Schaltern und Reglern konnte eine Vielzahl von sehr brauchbaren Sounds abgerufen werden. Neben den Lautstärke- und Tonreglern gibt es einen Schalter zum Wechsel der magnetischen Tonabnehmer (Bridge, Neck, parallel) sowie einen weiteren zum Umschalten zwischen dem Studio-Modus (hier werden Lautstärke- und Tonregler umgangen) und weiteren Modi, in denen die magnetischen Tonabnehmer allein, magnetische und Piezo gemeinsam oder Piezo allein aktiviert werden.

Die einzeln regelbaren Piezo-Tonabnehmer (pro Saite wird ein Piezo verwendet!) sind ein besonderes Merkmal aller esh Bässe. Soweit mir bekannt, gibt es das ansonsten nur in der Yamaha TRB Reihe. Diese neuartige Schaltung soll besonders tiefe, aber dennoch präzise Bässe ermöglichen. Im Elektronikfach, das auch die Batterie enthält, wird die Lautstärke der Piezos für jede Saite einzeln geregelt. Künftig soll dies auch durch Öffnungen in der Abdeckung (ohne Abnehmen derselben) möglich sein. Ein eigenes Batteriefach wird angestrebt.

Früher wurden passive Tonabnehmer verwendet. Die heutzutage eingebauten aktiven EMGs bieten mehrere Vorteile. Im Gegensatz zum klassischen Jazz Bass-Tonabnehmer haben sie keine einzelnen Pole Pieces, sondern einen, dem Griffbrettradius angepassten, durchgehenden Magneten; dadurch soll Verstimmungen – insbesondere der dickeren



Saiten – durch zu starken Magnetismus vorgebeugt werden. Des Weiteren erreichen die bereits in die Tonabnehmer integrierten Vorverstärker eine Verbesserung hinsichtlich der Rauscharmut und auch eine größere Vorverstärkung, sodass die Tonabnehmer ohne Berücksichtigung der Ausgangslautstärke rein „auf Klang“ gebaut werden können. Der niederohmige Ausgang ist sowohl bei der Verwendung langer Kabel als auch bei der Benutzung von Sendern von Vorteil.

Klang

Der Klang kann natürlich nur subjektiv beschrieben werden. Los geht's: Schon in der Studio-Einstellung mit deaktiviertem Lautstärke- und Tonregler, lässt der Poseidon nichts vermissen. In der zweiten Stellung, in der diese Regler aktiviert sind, kann ein zweiter Sound voreingestellt werden – eine sehr schöne Sache! Bei Zuschalten des Piezo kommen deutliche Obertöne mit hinein; diese machen sich nicht zuletzt bei Flageolets, die in fast allen Positionen klar und deutlich zu erzeugen sind, angenehm bemerkbar. Wird hingegen der Piezo allein geschaltet, bekommt der Bass eine gänzlich andere Charakteristik: man hört deutlich mehr Holz, und die Bässe scheinen in der Tat aus dem Marianengraben zu kommen!

Ich hatte die Gelegenheit, den Poseidon im Vergleich mit einem Yamaha TRB6 aus der ersten Serie zu hören. Auch dessen Piezo kann zur alleinigen Klangerzeugung genutzt werden. Im Vergleich klingt der Yamaha etwas knöcherner, ich sage einmal „jazziger“ – der Poseidon drückt dagegen deutlich mehr. Für meinen Geschmack allerdings war gerade die H-Saite manchmal zu viel des Guten, da sie doch deutlich lauter war trotz Herunterregeln des Piezos für diese Saite. Werden die Einzelsaiten aneinander angepasst und anschließend der Piezo an die Lautstärke der magnetischen Tonabnehmer (über den Regler für die Gesamtlautstärke der Piezos), lässt sich dieses Problem beheben. Der Yamaha bietet einen schaltbaren Bass Cut an, der in problematischen Situationen deutlich zur Verminderung des Mulms beiträgt – ein solcher würde die Möglichkeiten der esh Bässe noch einmal deutlich erweitern.

Auf Grund der doch recht komplexen Elektronik, muss man in jedem Fall mit einer etwas längeren Einarbeitungszeit rechnen. Mein persönlicher Favorit für Plektrum ist Piezo mit Halstonabnehmer, für Slapping beide Magnettonabnehmer (mit und ohne Piezo). Alle Möglichkeiten eignen sich bestens für das „reine“ Fingerspiel – je nachdem, welche Charakteristik erzeugt werden soll.

Auch während einer Bandprobe konnte der Poseidon voll überzeugen, meine Mitmusiker lobten die sehr gute Durchsetzung und Differenzierung quer durch unser Programm.

Alles hat ein Ende

Ein rundum gelungener Bass, von dem man sicherlich in keiner Stilistik im Stich gelassen wird! Je länger ich auf ihm gespielt habe, desto mehr Spaß hat er gemacht. Optisch kann ich ihn mir, gerade auch mit der „Lava“-Lackierung, zwar eher in einer (Progressive-) Metal-Band als einem Jazzquartett vorstellen; aber wem das Design des Poseidon zu futuristisch ist, der erhält – was Tonabnehmer und Elektronik angeht – dieselbe Ausstattung auch mit dem Sovereign oder Various.



Details

Hersteller: esh
Modell: Poseidon, „Lava“ Lackierung
Basstyp: E-Bass
Korpus: Erle
Decke: massiv
Hals: North American Hardrock Maple
Halsprofil: D-Profil
Halsbefestigung: durchgehend
Griffbrett: Ebenholz
Bünde: 24
Mensur: 35" Long Scale
Regler: 2 Regler, 2 Schalter
Pickups: 2 active EMG 40 DC
Sattel: ETS Monorails
Steg: Graphite
Mechaniken: Schaller M-2000 Ruthenium
Gewicht: Swamp Ash 3,5 kg, Lava 3,7 kg
Preis: 3.900 bis 4.300 Euro (Testmodell: 4.300 Euro)
Zubehör: Werkzeug
Getestet mit: Eden WT-500 & Dynacord Reference 4000 mit Hevos Donar Plus; Trace Elliot AH300 GP12 SMX mit zwei 4x10"er Boxen

www.esh-bass.com

